



**Verband der Schweizer Studierendenschaften  
Union des Etudiant·e·s de Suisse  
Unione Svizzera degli Universitari  
Uniun svizra da studentas e students**

Laupenstrasse 2 Tel. +41 31 382 11 71 info@vss-unes.ch  
CH - 3001 Bern Fax +41 31 382 11 76 www.vss-unes.ch

zur  
Medienkonferenz der Economie Suisse

Bern, 2. Mai 2006

## **Bildung ermöglichen statt Wissen privatisieren und abschöpfen**

### **Zur Pressekonferenz der Economiesuisse zur Wissensgesellschaft Schweiz**

- *Der VSS versteht die Bildungsgesellschaft im Sinne einer „gebildeten Gesellschaft“.*
- *Ein „meritokratisches“ Bildungssystem fördert schlussendlich nur die Reproduktion von Eliten<sup>1</sup>.*
- *Chancengleichheit für Alle bedingt entsprechende Rahmenbedingungen unter dem Prinzip, dass auch tertiäre Bildung ein öffentliches Gut<sup>2</sup> ist: Entsprechende Rahmenbedingungen sind: ein ausgebautes Stipendiensystem, offener Zugang zu Hochschulbildung, Mittel zur Förderung von Gleichstellung von Frauen und Männern.*
- *Exzellenz ist somit keine Auszeichnung für Wenige in einem System, dass für Viele geschaffen ist – Exzellenz ist grundsätzlich käuflich – Die Orientierung eines öffentlichen Bildungssystems muss auf die exzellente Grundausbildung vieler ausgerichtet werden.*
- *Nachwuchsförderung muss konsequent, transparent und gleichgestellt funktionieren.*

In Alltags- wie wissenschaftlichen Diskursen definiert die Wissensgesellschaft die Nachfrageseite, während die Bildungsgesellschaft die Angebotsseite charakterisiert. Die Bildungsgesellschaft ist für den VSS im Sinne der »**gebildeten Gesellschaft**« unerlässlicher Bestandteil und vor allem Voraussetzung für eine Wissensgesellschaft.

In der nachfrageseitigen Definition der Wissensgesellschaft verbindet sich die normative Forderung nach einem neuen Allokationsmodus in modernen Gesellschaften, der zugleich als konstitutives Element der angebotsseitigen Bildungsgesellschaft behandelt wird: Statt sozialer Selektion, d.h. sozialer Platzierung von Individuen basierend auf askriptiven Merkmalen der geburtsmässigen Herkunft (wie Klasse, Geschlecht, Rasse, Ethnie etc.), sei eine meritokratische Selektion erforderlich, in der »erworbene« Merkmale wie Bildungskarrieren, Schulnoten, Bildungsabschlüsse und Qualifikationen den Zugang zu Positionen und insbesondere höheren sozialen Positionen bestimmen. **Dennoch bleiben die geburtsmässigen bzw. sozialen Hintergründe weiterhin bestimmend.** Das hat die Studie zur »sozialen Lage der Studierenden« des Bundesamtes für Statistik deutlich belegt, womit das

<sup>1</sup> Auch wenn Bildung als öffentliches Gut bezeichnet wird, so weisen doch die Funktionsweisen des economie suisse Papiers klare Züge eines meritokratischen Systems auf.

<sup>2</sup> So verankert im UNO Pakt II, ratifiziert von der Schweiz 1992.

Bildungssystem nicht ausschliesslich zu einer Verteilungsinstanz für soziale und berufliche Positionen wird.

Die Forderung und Förderung der Wissensgesellschaft ist Ausdruck einer gestiegenen Nachfrage nach Bildung bzw. Kompetenzen, deren Notwendigkeit aus einer veränderten Gestaltung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung im Allgemeinen und der Arbeitsteilung in Produktionsprozessen im Besonderen ableitet wird. Die zunehmende Bedeutung von Bildung für nahezu alle Positionen in modernen Gesellschaften wird vor allem als funktionale Notwendigkeit des **steigenden Bedarfs an höher qualifizierten Arbeitskräften** funktional aus dem Markt und den Verwertungs- und Profitinteressen des modernen Kapitals diskutiert.

**Die Übersetzung von Wissen als Kapital bringt, bezogen auf die Verwertung, einen sehr widersprüchlichen Prozess zum Vorschein.** Da Bildung Ursprung allen Wissens ist, und in der Schweiz Bildung fast ausschliesslich öffentlich angeboten wird, werden die Entstehungskosten des Wissens zum allergrössten Teil von der Gesamtgesellschaft aufgebracht – das gilt für Schulen und Hochschulen sowie staatliche Forschungszentren. Nicht zu vergessen ist auch der Einsatz von Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und viele mehr. Schon jetzt wird Privatunternehmen aus den gesellschaftlichen Vorleistungen so genanntes soziales Kapital bereitgestellt. **Der soziale und kulturelle Wert dieses Wissenskapitals ist unermesslich.**

**Gesteigert wird dieser geradezu schizophrene Prozess durch die Forderung nach Privatisierung:** der Privatisierung von Bildung durch Exklusivität und Studiengebühren und in eben solchem Ausmass der Privatisierung der Schulen und Hochschulen. Die unermessliche kulturelle und fiskalische Vorleistung und Bereitschaft der Gesamtgesellschaft wird abgeschöpft und ein grosser Teil der Gesellschaft ausgeschlossen. **Die einhergehende Privatisierung des Wissens steigert diesen Prozess, da exklusives Wissen profitabel ist, was den Kreislauf weitertreibt.**

Was bedeutet dies nun für die Wissensgesellschaft der Schweiz? Schon Thomas Jefferson hat gesagt, dass **»Wissen nicht dazu geeignet ist, als exklusives Eigentum behandelt zu werden.«** In diesem Sinne sowie mit dem Ziel eine gebildete Gesellschaft zu schaffen kann es sich die Schweiz, wie auch kein anderes Land, erlauben nur die hohen und höchsten Bergspitzen zu beachten. Gerade in der Schweiz weiss man, dass eine geringe geographische Ausdehnung keine Aussage über das eigentliche Ausmass der Oberfläche trifft. Zudem geht der Blick auf den Unterbau, d.h. das Fundament verloren.

Weitere Informationen zu den Positionen des VSS finden Sie unter [www.vss-unes.ch](http://www.vss-unes.ch), für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen

**Rahel Imobersteg**  
Co-Präsidentin VSS / UNES  
079 297 70 38

**Christian Schneijderberg**  
Politischer Sekretär VSS / UNES  
077 415 62 39

**Guillaume Henchoz**  
Co-Président UNES / VSS  
078 886 74 06